

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 18 (1928)
Heft: 43

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Herbst.

Uns war der Herbst ein buntes Spiel.
 Hell sang ich durch die Gartenstadt;
 Du küßtest jedes welke Blatt,
 Das tanzend niederfiel . . .

Bis hart vor uns mit einemmal,
 Du weist noch, jener Zittergreis . .
 Und da gerann dein Blut zu Eis,
 Und ich stand stumm und fahl.

Otto Frei.

Schweizerland

Eidgenössisches.

Das Mandat der eidgenössischen Volkssvertreter ist am 30. September abgelaufen. Allerdings bleiben sie bis 1. Dezember noch formell im Amt, doch dürften sie kaum noch einmal zu tagen haben und so kann man die 27. Legislaturperiode tatsächlich als abgeschlossen betrachten. Der Nationalrat hielt in dieser Periode 232, der Ständerat 181 und die vereinigte Bundesversammlung 6 Sitzungen ab. Alles in allem wurden 344 Geschäfte verabschiedet. Darunter einige wichtige Gesetzesvorlagen, wie das modernisierte Militärstrafgesetz, das eidgenössische Beamtengesetz, das Tuberkulosegesetz. Das Automobilgesetz wurde verworfen. In erster Lesung beraten wurde das Enteignungsgesetz, sehr weit gefördert das Monumentalwerk der Vereinheitlichung des Strafrechtes. — Viel zu schaffen machten auch eine Menge Bundesbeschlüsse, so die verschiedenen Vorlagen über die Getreideversorgung, die Neuregelung verschiedener Zölle, die Verteilung des Benzinolles. Auch die Subventionsvorlagen brachten den Räten viel Arbeit, ebenso Schieds-, Vergleichs- und Handelsabkommen mit verschiedenen fremden Staaten. Die Berichte über die Völkerbunds-sessionen, die Schaffung einer parlamentarischen Kommission für Auswärtiges und die Gewährleistung kantonaler Verfassungen nahmen viel Zeit in Anspruch. Außerdem wurde die Militärversicherung ausgedehnt, der Pflichtersatz neu geregelt und ein neues Maschinengewehr eingeführt. — Hierzu kommen noch die laufenden Geschäfte, die diversen Voranschläge u. In Ausführung stehen die Alkoholreform und die Sozialversicherung. Außerdem wurden noch 77 Postulate und Motionen erledigt und 66 Interpellationen eingebracht. Also eigentlich Arbeit in Hülle und Fülle geleistet.

Der Bundesrat hat das Finanzdepartement ermächtigt, den Entwurf für die Vemterklassifikation der paritätischen Kommission für die Begutachtung von

Personalangelegenheiten vorzulegen. Gegenüber der vorläufigen Klassifikation sieht dieser Entwurf eine höhere Einreihung für rund 4000 Beamte vor. In der Kommission dürften wohl noch andere unerfüllte Begehren der Beamenschaft zur Behandlung kommen, davon werden wohl noch so manche erfüllt werden. Das bisherige Entgegenkommen erfordert einen jährlichen Kostenaufwand von über eine Million Franken, der nur einen kleinen Bruchteil der noch bestehenden Beamtenforderungen ausmacht, da diese einen jährlichen Mehrbetrag von zirka 10 Millionen Franken erfordern würden.

Die italienische Regierung zog sämtliche mit Transit durch die Schweiz erteilten Einfuhrbewilligungen für ausländisches Groß- und Kleinvieh auf den 15. Oktober zurück. Somit verlieren auch alle vom eidgenössischen Veterinäramt erteilten und noch nicht ausgenützten Durchfuhrbewilligungen mit 15. Oktober ihre Gültigkeit.

Ein Betrag von Fr. 30,000 aus dem jährlichen Kunstredit kann laut Bundesbeschluss und Verordnung zur Gewährung von Stipendien an Künstler verwendet werden als Mittel zur Förderung ihrer Studien oder als Beihilfe zur Ausführung eines bedeutenden Kunstwerkes. Das Departement des Innern gibt nun bekannt, daß Schweizerkünstler, die sich um Stipendien bewerben wollen, ihre Anmeldung bis zum 31. Dezember einzureichen haben, die Probearbeiten sind in der Zeit vom 7. bis 21. Januar einzusenden.

Zum Redaktor der „Allgemeinen Schweizerischen Militärzeitung“ wurde an Stelle des zurücktretenden Obersten von der Mühll, Oberstdivisionär Ulrich Wille ernannt.

Die ersten Versuchsergebnisse mit dem neuen Motortesselfallon sind befriedigend ausgefallen. Es wurde eine Geschwindigkeit von 40 Kilometer pro Stunde erreicht, Seiten- und Höhensteuerung entsprachen den gestellten Anforderungen.

Der Landesindex blieb Ende September gleich wie im Vormonat, nämlich 161, der Nahrungsindex beträgt 157 gegen 156 im Vormonat und ist gegen September 1927 um 2 Prozent gefallen.

Die Arbeitsmarktlage ist günstig. Ende September waren 6125 Stellen suchende eingeschrieben und 3209 offene Stellen angemeldet. Die Zahl der Stellen suchenden ist geringer als im gleichen Zeitpunkt irgend eines Jahres seit 1921. Die Arbeitslosigkeit ist auf die Hälfte des Standes von 1926 herabgegangen. — Vom Januar bis Ende September sind 3416 Personen nach Uebersee ausgewandert, um 463 weniger als im gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Die Delegierten der Schweizerischen Milchproduzentenverbände beschloßen, den gegenwärtigen Milchpreis von 24 Rappen per Kilogramm Milch eingeliefert an die ländliche Sammelstelle unverändert beizubehalten. Auf 1. November wird also keine Minderung im Konsummilchpreise eintreten.

Die Sparkassenguthaben in der Schweiz haben sich im letzten Jahre um 218 Millionen Franken vermehrt. Die durchschnittliche Verzinsung der Spargelder betrug 4,14 Prozent.

Seit 23. ds. haben die Karten für den kleinen Grenzverkehr an der schweizerisch-italienischen Grenze wieder Geltung. Inbessen hat sich die italienische Regierung eine strenge Kontrolle vorbehalten. Die Frage der Ausweise auf der Centovallibahn ist noch offen. Die Touristenkarten sind aufgehoben.

Der tschechoslowakische Gesandte in Bern, Minister Beverka, ist schon von Bern abgereist, um seinen Posten in Washington anzutreten; sein Nachfolger, Minister Firlinger, wird anfangs November in Bern erwartet. — Der Geschäftsträger Griechenlands in Bern, Dendramis, der zum Gesandten in Sofia ernannt wurde, wird die Schweiz im Laufe des Novembers verlassen.

Aus den Kantonen.

Aargau. In der Sägerei Balten-schwil bei Rheinfalz brach am 17. ds. infolge Wärmelaufsens von Maschinen ein Brand aus, der einen Schaden von Fr. 10,000 verursachte. — Am 20. ds. brannten die Sägereiwerke A.-G. Feiningen in Möhlin total nieder. Sämtliche Maschinen und große Holzvorräte sind zerstört. Hier ist die Brandursache unbekannt. — Für das Abschleppen einer Amsel mit einer Kugelflobertflinte im nachbarlichen Garten wurde der Schütze mit Fr. 170 gebüßt. Erschwerend war der Umstand, daß er den Besitzer des Gartens auch noch gefährdete. Im Aargau dürfen Amseln nur mit Schrotflobertwaffen und nur zur Zeit der Beerenreife geschossen werden. — Der in Jägerkreisen sehr bekannte Fabrikant Ryniker-Renold aus Rapperswil wurde während der Jagd von einem Herzschlag getroffen und war sofort tot. Der 63-jährige Verstorbene gehörte während mehrerer Perioden dem Großen Räte an.

Baselstadt. Auf Beschluß des evangelisch-reformierten Kirchenrates von Baselstadt wurden die Gebeine des großen Humanisten Erasmus von Rotterdam, der 1536 in Basel gestorben ist, aus dem ursprünglichen Grab im Münster weggenommen und in der neuen Gruft der Schalerkapelle (benannt nach Bürgermeister Ritter Konrad Schaler) neu beigesetzt. Die Transferierung er-

folgte, weil das ursprüngliche Grab durch einen Heizungsfanal angeschnitten wurde und somit nicht mehr als würdige Grabstätte gelten konnte.

Baselst. d. Im Kanton wurden für die vergangene Jagdaison nur 76 Jagdpatente gelöst, gegen 110 im Vorjahre. Es wurden 103 Gamsen und 23 Rehe abgeschossen. — Am 14. ds. zerstörte in Alterswil eine Feuersbrunst Haus und Scheune der Familie Niklaus Egger. Infolge Wassermangels war die Feuerwehr machtlos. Das ganze Inventar fiel den Flammen zum Opfer.

St. Gallen. Auf dem Wege nach Zuzwil bei Zuberwangen wurden die beiden Schwestern Theresia und Emma Flammer von einem Unbekannten überfallen. Er schlug mit einem dicken Prügel auf die beiden Schwestern ein, die sich kräftig zur Wehre setzten. Er erbeutete zum Schluß einen Regenschirm und eine Handtasche mit Fr. 12 Inhalt. — In Uzwil deckte der 25jährige Hans Graf, dessen Frau vor Monatsfrist gestorben ist, sein schreiendes Kindchen mit einer Decke zu und schlug es derart, daß der Tod eintrat. Der Mann wurde verhaftet.

Claros. In Ennenda verendeten unter Vergiftungserscheinungen mehrere Hunde. Anscheinend wurde das Gift in Abfällen auf die Straße geworfen und bedeutet so auch für Kinder eine große Gefahr. Es wurde eine Untersuchung eingeleitet.

Schaffhausen. Bei den Regierungsratswahlen wurden 4 bisherige Regierungsräte wiedergewählt. Als neues Mitglied wurde Staatschreiber Dr. Scharrer mit 3807 Stimmen gewählt. Der Gegenkandidat J. Stamm, Gemeindepresident von Thuningen, erhielt 2981 Stimmen.

Solothurn. Im Schloßgut Steinbrugg in Solothurn wurde am 18. ds. das zweite Priesterseminar der Diözese Basel eröffnet. Hier absolvieren die angehenden katholischen Geistlichen die letzten zwei Semester vor der Priesterweihe, nachdem sie vier Jahre in Luzern oder in einer Hochschule studiert haben. Das Seminar bietet Raum für 40 Kandidaten.

Tessin. Im Jahre 1927 wanderten 4507 Ausländer und 4087 Schweizer nach dem Tessin, während 3958 Tessiner über den Gotthard zogen. Die ausländischen Einwanderer sind durchwegs italienische Maurer und Handwerker, die mit niedrigeren Löhnen zufrieden sind als die Einheimischen und bei Lohnstreitigkeiten nicht mitmachen, da sie nicht in den tessinischen Lohnverhältnissen sind, sondern in fascistischen Organisationen, deren Vertreter direkt mit den Arbeitgeberern unterhandeln.

Thurgau. Der Stiftung „Für das Alter“, evangelische Sektion Thurgau, sind von ungenannter Seite Fr. 50,000 vergabt worden. — Der Verkehrsverein Kreuzlingen erhielt von unbekannter Seite Fr. 10,000 als Grundstock zur Schaffung eines öffentlichen Gartens in der Munizipalgemeinde Kreuzlingen. — Am 22. ds. wurden im Thurgau 249

Rehgeißen abgeschossen, davon allein im Bezirk Kreuzlingen 63.

Uri. In Uri hat sich ein Komitee gebildet, das eine Unterschriftensammlung zwecks Wiedereinführung der Landsgemeinde einleiten will.

Waadt. Die 20 Millionenanleihe des Kantons ist so stark überzeichnet worden, daß nur ein Bruchteil der Zeichnungsbeträge berücksichtigt werden kann. — Am 18. ds. starb im 79. Altersjahr, 18 Tage nach dem Tode seines Sohnes Michel, der Direktor, Redaktor und Verleger des „Courrier de la Côte“, Louis Oberholz, der Doyen der Schweizerischen Journalisten. 1924 hatte er sein 50jähriges Jubiläum als Journalist begangen. — In Venin wurde ein Spanier verhaftet, der auf den Märkten in Bern, Schwarzenburg, Olten und Solothurn zahlreiche Taschendiebstähle verübt hatte. Er war von zwei Helfershelfern begleitet, die jedoch entwischen konnten.

Wallis. In der Nacht auf den 17. Oktober starb in Montana im Alter von 76 Jahren Louis Antille, der Besitzer des „Grand Hôtel du Parc“ und der Gründer des Luftkurortes Montana. Als er 1890 das Hotel eröffnete war Montana nur durch einen Saumpfad mit Siders verbunden. 1896 wurde Dank seiner Bemühungen der 14 Kilometer lange Fahrweg hergestellt, der Montana erst zum Aufschwung brachte. — Bis zum 13. Oktober wurden aus dem Wallis 3,5 Millionen Liter Sauer ausgeführt. Der Export wird staatlich kontrolliert, minderwertige Qualitäten werden zurückgehalten.

Zürich. Der Regierungsrat beantragt, in der landwirtschaftlichen Schule Strichhof eine Anlage zur Herstellung tiefgekühlter Vorzugsfleischmilch zu schaffen. Die Milch dazu wird in einem verbesserten Melkverfahren gewonnen und gelangt sofort in den Kühler, wo sie in Flaschen oder Kannen abgefüllt wird. — In Zürich starb im Alter von 42 Jahren Prof. Dr. W. Bleuler, Professor für Nationalökonomie und Privatwirtschaftslehre an der Universität Zürich. — Ein Ausläufer, der einer Zürcher Großmehlgerei Fr. 4000 veruntreut hatte, konnte in Stuttgart verhaftet werden. — Am 8. und 10. Oktober durfte im Kanton jeder Jäger zwei Rehgeißen erlegen, angeblich um den überstarken Bestand herabzumindern. Es entstand aber die reinste Rehgeißschlächtereier, denn es wurden nicht weniger als 711 der zierlichen Tierchen niedergeknallt.



Der Regierungsrat wählte als Assistenzärztin in die Irrenanstalt Münsingen Dr. Claire Bagg, derzeit in Leipzig; als Dekonom der Irrenanstalt Bellelay Johann Gerber in Bellelay; als Hilfslehrer am Seminar Hofwil Prof. Enmann und als Staatsvertreter im Verwaltungsrat der Ramsel-Sumiswald-Hüttwil-Bahn Regierungsrat Dr. H.

Dürrenmatt und Fritz König-Schürch, alt Lokomotivführer in Madiswil. — Er bewilligte ab 1. Januar 1929 römisch-katholische Sektionsvikariate in Bournevestin, Rocourt, Reclère, Soule und Courchapoix. — Er bestätigte die Wahl des Pfarrers Josef Monin zum Pfarrer von Breuleux und nahm Alexandre Léon Berthoud, Vikar in Moutier, in den reformierten Kirchendienst des Kantons Bern auf. — Er erteilte dem Dr. Adolf Vechti von Landiswil, der sich in Bern niederzulassen gedenkt, die Bewilligung zur Ausübung des Arztberufes im Kanton.

Das Bundesbahnbudget für 1929 enthält mehrere Posten, die den Kanton Bern betreffen. 500,000 Franken sind für den Bahnhofumbau in Bern reserviert, das Teilstück Courrendlin-Delsberg der Münster-Delsberg-Bahn erhält eine Doppelspur, wofür Fr. 700,000 ausgeworfen werden. Auf der Lausanner Linie wird die Strecke Thörishaus-Flammatt doppelspurig ausgebaut mit einem Kostenaufwand von Fr. 600,000. Auf der Strecke Delsberg-Delle wird zwar mit der Elektrifikation noch zugewartet, aber trotzdem sind schon Fr. 400,000 für die Erstellung resp. Verstärkung eiserner Brücken auf dieser Strecke in Voranschlag gebracht. Ebenso 75,000 Franken für die Erstellung 7 kleiner Brücken auf der Linie Delsberg-Bruntrut und Fr. 73,000 für 4 kleine Brücken zwischen Bruntrut und Delle. — An weiteren Ausgaben seien noch erwähnt: Fr. 100,000 für den Umbau der Taubenlochbrücke bei Biel, Fr. 100,000 für den Umbau der Tornosbrücke auf der Strecke Biel-Chaux-de-Fonds und Fr. 31,000 für die Verstärkung von 4 kleinen Brücken auf der gleichen Strecke. Für die Erstellung eines Sicherheitsgeleises auf dem Wylerfeld in Bern sind Fr. 42,000, für die Vollenbung des Frachtgutverladeplatzes auf dem Bahnhof Bern Fr. 50,000 vorgesehen. Für den Ausbau des Bahnhofes Langenthal werden Fr. 20,000, für den des Bahnhofes Burgdorf Fr. 300,000 bestimmt. Roggwil wird mit Fr. 64,000, Bülberg mit Fr. 70,000 und Meiringen mit Fr. 200,000 bedacht.

Im August ereigneten sich im Kanton 80 Brandfälle mit einem Gesamtgebäude Schaden von Fr. 376,310. Betroffen wurden in 53 Gemeinden 100 Gebäude. Der Gesamtgebäude Schaden bis Ende August 1928 belief sich auf Fr. 1,225,536.

Der Voranschlag des Kantons für 1929 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 2,895,607 ab. Die Roh-einnahmen betragen rund 113,8 Millionen Franken, die Rohausgaben 116,7 Millionen Franken. Es zeigt sich somit gegenüber den Vorjahren keine merkliche Minderung.

In der Nacht vom 19./20. ds. wurde zwischen Gümliigen und Ostermündigen eine Eisenbahnschwelle auf die Schienen gelegt, wahrscheinlich um den Morgenschnellzug zum Entgleisen zu bringen. Der heranbrausende Zug schleuderte aber die Schwelle weg, ohne daß irgend ein Zwischenfall erfolgt wäre. Eine Untersuchung wurde eingeleitet.

Der Bankrat der Kantonalbank hat beschlossen, in Ronolfingen-Stalden ein Zweigbureau zu eröffnen, um den dortigen Einwohnern die Abwicklung ihrer Geldgeschäfte zu erleichtern.

In Worb trat am 21. ds. zum ersten Male die neue elektrische Kirchenbeheizung in Funktion. Es ist eine Schemelbeheizung, die die Firma Stuber in Kirchberg erstellt hat. Die Erstellung kostete Fr. 12,000.

Bei einer Lehrerinnenwahl in Burgdorf, dessen Stadtrat aus 20 Bürgerlichen und 20 Sozialisten besteht, erhielten sowohl Fräulein Hürzeler als auch Frau Schweizer je gleich viele Stimmen. Schließlich entschied das Los, das auf die bürgerliche Kandidatin, Fräulein Hürzeler, fiel. — In Burgdorf konnten am 21. ds. Herr und Frau Hügli-Trüffel, Dachdeders, den Jubeltag der goldenen Hochzeit feiern. Vater Hügli arbeitet trotz seiner 75 Jahre noch auf den ihm anvertrauten Dächern herum.

In Rüeggisberg starb im Alter von 70 Jahren der bekannte alt Gemeindepräsident Karl Trachsel. Er hat sich seit 40 Jahren in öffentlichen Stellungen ausgezeichnet.

Das Ergebnis der kantonalen Jugendschaftstagsammlung betrug im Amt Thun Fr. 5891. Zwei Drittel davon werden der Zentralkasse abgeliefert, den Rest teilen die folgenden Anstalten: Sunnesohn, Kinderheim des Blauen Kreuzes, Säuglingsfürsorge des Amtes Thun, Säuglings- und Mütterheim Hohmad-Thun, die landeskirchliche Stellenvermittlung, der Verein für Kinder- und Frauenschutz und die Gotteshilfsstiftung.

Die Einwohnergemeindeversammlung von Brienz beschloß einstimmig die Zuerkennung eines Vorschusses von 15,000 Franken zur sofortigen Inangriffnahme der Wiederherstellungsarbeiten an der Brienz-Rothorn-Bahn.

Am 5. Oktober begann die Zuckerrübenfabrik Narberg mit der Abnahme der Rüben, am 8. setzte die Fabrikations-tätigkeit ein. In der Fabrik werden 500 Arbeiter beschäftigt, die täglich 6—7000 Kilozentner Rüben verarbeiten.

Am 22. ds. wurde der älteste Gemeindegemeindebürger von Loh, Friedrich Cottier, alt Schmiedemeister und Wirt, zu Grabe getragen. Er hatte das patriarchalische Alter von 93 Jahren erreicht.

Das Budget der Gemeinde Biel für 1929 schließt mit einem Ausgabenüberschuß von Fr. 412,709. Die Ausgaben sind mit Fr. 7,267,769, die Einnahmen mit Fr. 6,855,060 beziffert. — Hier wurde ein Verein gegründet, der den Namen führt: „Bernische Vereinigung zur wirtschaftlichen Wiederaufrichtung und Befreiung vom Steuerdruck“. — In der Nacht vom 19./20. ds. brach im Spiel- und Lederwarengeschäft Hertig-Sehler, wahrscheinlich infolge Kurzschlusses, ein Brand aus, der erst am frühen Morgen bemerkt wurde. Das ganze Warenlager wurde teils vom Feuer, teils während der Löscharbeiten vom Wasser, unbrauchbar gemacht. Aus der über dem Magazin liegenden Wohnung mußte ein Fräulein Bichsel durch die Feuerwehr zum Fenster hinaus gerettet werden.

† Hans Michel,
gew. Sekundarlehrer in Brienz.

„Von dem Turme, schwer und bang, schallt die Glode Grabesang.“ Der Grabesang galt unserem Freunde Hans Michel, der während 38 Jahren (1885—1923) an unserer Sekundarschule gewirkt und daneben noch vieles getan



† Hans Michel.

hat zum Wohl der Gemeinde und Einzelner, die bei ihm Rat oder Hilfe suchten und fanden. Ein reiches Maß von Arbeit, das nicht nur Kenntnisse und Begabung, sondern auch viel guten Willen voraussetzte, den Helferwillen, der nicht das Seine sucht, sondern das Wohl des Nächsten.

Herr Michel würde sich zwar Lobspprüche verbiten; seiner Bescheidenheit waren sie unerwünscht; aber sein reiches Lebenswerk verdient ein dankbares Andenken, und seine Uneigennützigkeit könnte vielen als Beispiel dienen, wie seine unentwegte stille Arbeitstreue, die ihm in guten und bösen Tagen eigen war.

Der Lebensgang von Hans Michel war einfach; Freude und Leid haben ihn begleitet. Geboren 1855 in Brienz, ging er durch die Schulen seines Heimatdorfes und errang sich Zutritt im Seminar Muristalden, wo er durch Begabung und Fleiß und durch sonnigen Frohsinn sich bei Lehrern und Kollegen Achtung und Liebe erwarb. Mit dem Lehrerpapier ausgestattet konnte er durch Beistand seines älteren Bruders an der Universität in Genf weiterer Ausbildung obliegen. Darauf wurde er als Lehrer nach Hofstetten bei Brienz gewählt, wo er mit gutem Erfolge wirkte. Ein kurzer Aufenthalt in London erweiterte seinen Horizont und vermehrte seine Kenntnisse. Pfarrer Heinrich Baumgartner in Riez hatte ein Auge auf den jungen schaffensfreudigen Lehrer geworfen und veranlaßte seine Wahl an die durch den Rücktritt des Herrn Wyß erledigte Stelle an der Sekundarschule Brienz im Jahre 1885.

Von da an wirkte er ununterbrochen in dieser Stellung bis zu seinem Rücktritt im Jahre 1923 und wehte ihr die beste Kraft seines Lebens. Seine Gründlichkeit im Unterricht erwies sich besonders fruchtbar im Französisch und in seiner selbstgeschaffenen Methode des Schreibunterrichts, die in weitesten Kreisen Anerkennung und Nachfolge fand.

Aber diese Erfolge vermochten seiner Bescheidenheit nichts anzuhängen, ebensowenig als sein rasches und ungeluchtes Aufsteigen im Wehrdienst zum Hauptmann. Sein verjüngliches und anspruchsloses Wesen blieb sich gleich und trug dazu bei, unter den Kollegen den Geist einträchtiger Zusammenarbeit zu erhalten.

Unter den Aufgaben, die ihm das Leben zugeteilt hat, ist aber noch eine zu nennen: das Leid. Es ist ihm nicht erspart worden.

Hart und schwer kamen über ihn die Krankheit und der Tod seiner ersten Gattin, kam der Hinfied geliebter Kinder, zum Teil in der Blüte und Vollkraft ihres Wirkens. Er hat es überwunden mit Standhaftigkeit und tief verankertem Christenfinn, nach dem Worte des Weisen: Wer seines Mutes Herr ist, ist besser denn der Städte gewinnt.

Er hat überwunden; ehren wir sein Andenken durch das Gelöbnis, Gutes zu tun, solange es Tag ist und jeder in seinem Stande treu zu sein wie er. J. B.

Die Kirchgemeindeversammlung von Ligerz wählte einstimmig Herrn Ernst Amacher, bisher Pfarrer in Gadmen, zu ihrem Seelsorger. In der gleichen Versammlung wurde den Frauen das beschränkte Stimmrecht für kirchliche Wahlen zugestanden. — Auf der Straße vor Ligerz wurde ein Wegarbeiter auf ein seit Stunden still dastehendes Automobil aufmerksam. Beim Nachsehen entdeckte er, daß der Chauffeur sich eine Kugel in den Kopf gejagt hatte. Es handelt sich um einen Einwohner von Vieterlen, der nun schwerverletzt im Spital von Biel liegt. Der Grund zu der Tat konnte noch nicht eruiert werden. — An einem Traubenspalier in einem Ligerzer Rebberg waren 6 Trauben, die zusammen ein Gewicht von über 5 Kilogramm hatten.



Der Gemeinderat beantragt dem Stadtrat, zwecks Erstellung einer Gasleitung nach Zollikofen, einen Kredit von Fr. 130,000 zu bewilligen. Im Vertrag mit Zollikofen ist vorgesehen, daß Zollikofen in den ersten Jahren einen Teil des Defizites bezahlt und daß der Gaspreis für Zollikofen um 5 Rappen höher bemessen werde als für die Stadt. Die Leitungsanlage soll noch diesen Winter als Notstandsanlage durchgeführt werden. Bis jetzt sind Muri, Bümpliz, Ostermundigen, Gümli, Wabern und Gurtenbühl an das städtische Gasnetz angeschlossen. — Gleichzeitig beantragt der Gemeinderat einen Kredit von Fr. 66,000 für den Ausbau der Elektrizitätsversorgung in der Länggasse.

Am 17. ds. um 17 Uhr fand auf dem Beundensfeld das Defilé der Kavalleriebrigade 3 vor Oberstkorpskommandant Bridler statt, der in Begleitung eines spanischen Offiziers die Schau abnahm. Zugegen waren noch der Waffenchef der Kavallerie, Oberst Schue und der bernische Militärdirektor, Regierungspräsident Joh. Selbstverständlich hatte sich auch ein überaus zahlreiches Publikum eingefunden, trotzdem das Ereignis erst mittags in der Stadt bekannt wurde. Zuerst defilierten im Trab die Dragonerregimenter 3 und 4 und die Mitrailleurschwadronen 3 und 4. Den Schluß der Kavalkade bildete die fahrende Mitrailleureinheit 4. Dann traten die Truppen im großen Bogen um das Beundensfeld, um dann das Defilé im Galopp zu wiederholen. Kurz vorher defilierte bei der Ballonhalle die Radfahrereinheit 2. — Am 17. und

18. ds. überflogen die Bundesstadt zahlreiche Militärflieger, die vielfach kleine Rauchschwaden am Himmel erzeugten. Es handelte sich um einen Angriff der blauen Fliegertruppen, die von Dübendorf aus verschiedene Armeemagazine Berns mit fingierten Bomben belegten.

In Bern verstarben im Laufe der vergangenen Woche: Lehrer Robert Streun, der seit 1900 in Bern amtierte. Er war aus Reutigen gebürtig und früher Lehrer in Aeschi und in Oberhofen. Er war ein bekannter Botaniker und hielt auch im Lehrsaale des Botanischen Institutes Vorträge. — Albert Sighler-Milliet, Assistent der eidgenössischen Landesbibliothek, erlag im 58. Lebensjahre ganz plötzlich einem Herzleiden. Er hat sich sehr viel mit spiritistischen Fragen beschäftigt und auch wissenschaftliche Aufsätze über Spiritismus geschrieben. — Am 21. ds. starb nach langer Krankheit im Alter von 69 Jahren Joh. Gfeller-Rindlisbacher, der Gründer und Senior der S. Gfeller-Rindlisbacher A.-G., Kaffee- und Rühlwirtschäften in Bern, Basel, Zürich und Blausee. Das erste Unternehmen hatte er 1891 gegründet.

† Hans Roth-Stengel,

gew. Ingenieur in Bern.

Gestorben den 21. September 1928.

Herr Hans Roth-Stengel, von Brenzikofen (Bern), wurde geboren an der Matte in Bern am 16. April 1874, als Ältester von fünf Kindern des Herrn Johann Roth, Angestellter der eidgenössischen Münzstätte in Bern. Er besuchte während vier Jahren die Primarschule und während weiteren vier Jahren die Knaben-Sekundarschule der Stadt Bern. Das letzte Schuljahr absolvierte er in Ballaigue bei Balorbe, wo er auch konfirmiert worden ist. Aus der Schule entlassen, machte er eine vierjährige Lehrzeit als Mechaniker in der mechanischen Werkstätte des Herrn G. Lüthy an der Matte in Bern. Hernach besuchte er das kantonale Technikum in Biel, wo er sich mit gutem Erfolg das Diplom als Maschinentechniker erwarb. Gut ausgerüstet mit praktischen und theoretischen Kenntnissen trat der junge Maschinentechniker zunächst für kurze Zeit in die Maschinenfabrik Bell & Co. in Ariens bei Luzern ein, um nachher während drei Jahren seine Kenntnisse in einer Maschinenfabrik in München zu erweitern und sich dort beruflich noch auszubilden.

Als guter und eifriger Turner gehörte Hans Roth in Biel dem Turnverein der Technikumschüler und in München dem Schweizer-Turnverein „Alpenrösli“ an. Gerne erzählte Hans Roth in späteren Jahren von seinem Aufenthalt in München. Manche schönen Erinnerungen verbanden ihn mit der Hauptstadt Bayerns und viele Freundschaftsbände, die zu jener Zeit geknüpft worden sind, hatten Bestand bis zu seinem Tode.

Aber trotz der fröhlichen Gesellschaft, die Hans Roth in München gefunden hatte, zog es den Berner doch wieder in seine Heimat zurück. Er bewarb sich um eine offene Stelle bei den v. Röllschen Eisenwerken in Bern, die ihm wohl dank seiner tüchtigen Ausbildung denn auch zufiel. Am 1. August 1899 trat er in diese Stelle ein, die ihm in der Folge zur Lebensstellung geworden ist. Hier fand er die Arbeit, die ihm zusagte und ihn auch zu befriedigen vermochte. Mit Eifer gab er sich seiner Arbeit hin. Oft fand man ihn noch nach Feierabend über einer Zeichnung oder einer Kalkulation. Die Tüchtigkeit und der Arbeits-eifer blieb denn auch seinen Vorgesetzten nicht verborgen. Im Alter von kaum 40 Jahren

wurde Hans Roth an den verantwortungsvollen Posten des Abteilungschefs für den Maschinenbau des obgenannten Etablissements berufen. Hier konnte er sich voll entfalten und die in jungen Jahren gesammelten Kenntnisse und erworbenen Fähigkeiten nutzbringend anwenden. In dieser Stellung hatte Hans Roth viel



† Hans Roth-Stengel.

mit der Rundschaft der Gießerei Bern zu verkehren und dabei kamen ihm seine persönlichen Eigenschaften sehr zustatten. Er verstand es vorzüglich, mit den Menschen umzugehen, sein freundliches, lautes Wesen erwarb ihm bald das Zutrauen der Kunden und manch einem wurde er zum zuverlässigen und gewissenhaften Berater. Daß Hans Roth das Zutrauen und die Verehrung der Rundschaft besaß, das beweisen die vielen Aufschriften an seine trauenden Hinterlassenen, als die überraschende Nachricht von seinem Ableben hinausdrang in jenen Kreis.

Während einigen Jahren wirkte Hans Roth auch als Lehrer an der Handwerkerhule Bern. Dort hat er es ebenfalls verstanden, die Zuneigung seiner Schüler zu erwerben. Viele von ihnen, die jetzt Männer in den besten Jahren sind, sind ihrem ehemaligen Lehrer heute noch dankbar für das gründliche Wissen und Können, das er ihnen vermittelt hat.

Neben der Arbeit suchte und fand Hans Roth Erholung im Gesang. Seit dem Jahre 1900 gehörte er dem Berner Männerchor an. Eifrig besuchte er die Gesangsproben und war dort wie an gefälligen Anlässen ein gerngesehenes Mitglied. Auch in diesem Kreise wurde manch schönes und aufrichtig gemeintes Freundschaftsbändchen geschlossen. Im Jahre 1920 wurde er zum Veteran des Berner Männerchors ernannt, was ihn mit besonderer Freude erfüllte.

Am 3. Mai 1902 verheiratete sich Hans Roth mit Fräulein Mathilde Stengel von Bern, die ihm während mehr als 26 Jahren eine treue Lebensgefährtin war. Freud und Leid haben die beiden Ehegatten getreulich miteinander geteilt. Der Ehe entsprossen drei Kinder, von denen aber das eine am Ostermorgen des Jahres 1908 den Eltern im zarten Alter von vier Jahren wieder entzissen worden ist. Das war ein schwerer Schlag für Hans Roth, von dem er sich nur schwer wieder erholte. Er hing mit der ganzen Kraft seiner Seele an seiner Familie. Nichts war ihm zu viel und nichts zu schwer, was er für die Seinen tun konnte. Im Kreise seiner Familie war es auch, wo man ihn so recht als den guten, liebevollen Menschen kennen lernen konnte, der er in Wirklichkeit war. Wenn es vergönnt war, ihm dort näher zu treten, der wird ermaßen können, welch ungeheurer Verlust sein Hinscheiden für seine geliebte Familie bedeutet. Gerne machte er an Sonntagen mit der Familie einen Ausflug über Land und es machte ihm da immer ganz besonders Freude, den Seinen etwas Schönes zu bieten. So hatte er noch für den Sonntag,

an dem er bleich und stumm unter Blumen gebettet im Sarge lag, einen Ausflug mit seiner Gattin auf den Gornegrat geplant. Es sollte anders kommen. Anstatt die Fahrt auf sonnige Höhen der erhabenen Alpenwelt, hat er die durch das dunkle Tal der Todesschatten angetreten.

Vor Jahresfrist wurde Hans Roth von einem schweren Herzleiden befallen, von dem er sich nie mehr ganz erholte. Wohl fand er einige Besserung im milden Klima von Brissago am Langensee, wo er eine längere Kur machte. Doch vermochten mildes Klima und die Kunst geschickter Ärzte das Leiden nicht mehr zu heilen. Von da an wußte Hans Roth, daß seine Tage gezählt sind und er hat daraus seinen Vertrauten gegenüber keinen Hehl gemacht. Als kluger Haushalter hat er sein Haus bestellt und das Ende konnte ihn nicht überraschen. Als am Freitag Morgen, den 21. September, ihn der Tod bei der Arbeit ereilte, da war sein Tagewerk vollendet, er war bereit, ihm zu folgen.

Für seine Familie und für uns, die wir ihm nahe standen, ist jedoch sein Hinscheiden ein gar herber Verlust. Aber auch für seinen großen Freundes- und Bekanntenkreis ist sein Tod etwas Unfassbares. Man kann es einfach nicht glauben, daß Hans Roth, der allezeit fröhliche, friedfertige Mensch, nicht mehr unter uns sein soll. Und doch müssen wir uns damit abfinden, ihn hienieden nie mehr zu sehen.

Die Trauerfeier, die Montag den 24. September in der Pauluskirche stattfand, gestaltete sich zu einer eindrucksvollen Rundgebung der Verehrung für den Verstorbenen. Machtvoll brauste der Gesang des Berner Männerchors durch die nahezu voll besetzten Räume der Kirche und in einer gehaltvollen Ansprache schilderte der Geistliche das Leben und Wirken des Dahingeschiedenen. Nun ruht Hans Roth draußen auf dem Schönbühlfriedhof, wo auch seine Eltern und sein ihm im Tode vorangegangenes Töchterchen eine letzte Ruhestätte gefunden haben. Lieber Hans, ruhe im Frieden.

S. D.

Am 19. ds. nachmittags geriet der Militärpilot Leutnant Mauerhofer über dem Aletschgletscher mit dem Flugzeug in eine außerordentlich starke Fallböe und bemerkte, als es im gelungen war, wieder in die normale Fluglage zu gelangen, daß seine Passagierin, Fräulein Alara Gerber, Haushaltungslehrerin in Bern, nicht mehr im Flugzeuge sei. Er flog sofort nach Thun zurück und erstattete Meldung, worauf sich noch am gleichen Abend eine Rettungskolonne, bestehend aus Angehörigen der Jungfrauabahn und Grindelwalder Bergführern, auf die Suche nach der Abgestürzten machte. Fräulein Gerber war beim Abflug ordnungsmäßig angegurtet worden, hatte sich jedenfalls in der Höhe losgeregelt und war aufgestanden, um die Gegend besser bewundern zu können. Unerwartet geriet das Flugzeug in die Böe, was dann ihren Sturz aus dem Flugzeug zur Folge hatte. Die Leiche wurde am Vormittag des 19. ds. unterhalb der Rontordlahütte gefunden. Abends langte die Bergungskolonne am Jungfraujoch ein, von wo die Leiche mittelst Sonderzug zu Tal gebracht wurde. Am 20. ds. abends wurde sie nach Bern geführt. Bei dem Unglücksfluge handelte es sich um einen sogenannten Angehörigenflug. Militärflieger haben das Recht, im Jahre vier Flüge mit Angehörigen auszuführen. Der Flug ging auf Wunsch Fräulein Gerbers über das Jungfraujoch.